# Suizid noch immer tabu

## Volker Schumacher und Nina-Mareen Koehler wünschen offene Gespräche

Suchen den Draht zu verzweifelten Jugendlichen: Volker Schumacher und Nina-Mareen Koehler Bild: Metz

TÜBINGEN (gs). Vorschnelle Tipps sind das Allerschlimmste. Niemals würde Nina-Mareen Koehler einen suizidgefährdeten Jugendlichen fragen, ob es in seinem Leben „nicht doch etwas Schönes" gibt. „Da aktivieren wir den Widerstand beim anderen, weil er sagt, du hast noch nicht verstanden, wie es mir wirklich geht", weiß Volker Schumacher. Auch wenn Probleme lösbar scheinen, sind sie genau so schlimm, wie der Betroffene sie empfindet: Das betonen die beiden Hauptamtlichen der Onlineberatung Youth-Life-Line immer wieder. Verständnis und Offenheit gehören zu den wichtigsten Eigenschaften, die die jugendlichen Berater mitbringen müssen.

Seit sieben Jahren ist der Diplombiologe und Heilpraktiker Volker Schumacher Geschäftsführer des Arbeitskreises Leben in Tübingen, aus dem heraus die Idee für die Youth-Life-Line entstand. Per E-Mail können sich junge Menschen in Krisensituationen an Gleichaltrige wenden, sogenannte „Peers", die einen 60-stündigen Vorbereitungskurs hinter sich haben. Berater und Hilfesuchende schreiben in einer ähnlichen Sprache, haben ähnliche Hintergründe. Über 10 000 Mails wurden in den letzten fünf Jahren geschrieben und über 2000 junge Menschen mit Selbsttötungsgedanken betreut. Wie vielen sie das Leben gerettet haben, wissen die derzeit 33 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der Online-Beratungsstelle in der Österbergstraße nicht, weil alle Kontakte anonym bleiben. Doch wissenschaftliche Begleiter stellten gute Noten aus und einige Preise bekam die Beratungsstelle auch schon.

> **„Suizid und Versagen sind Themen, die Sponsoren und Firmen nicht wollen."**
> Volker Schumacher

Schumacher war jedenfalls überzeugt davon, dass Computerfirmen mit Sponsorengeldern nicht geizen würden, als im Sommer die Förderung durch die Landesstiftung Baden-Württemberg auslief. Doch da hatte er sich arg getäuscht. Der 47-Jährige ahnt, woran das liegt: Noch immer werde Suizidalität mit Depression oder Versagen in Verbindung gebracht: „Themen, die Sponsoren und Firmen nicht wollen." Als Träger fungiert inzwischen nicht mehr die Erwin-Ringel-Stiftung, sondern der Arbeitskreis Leben Tübingen (AKL), der selbst Mühe hat, seine laufenden Kosten zu bestreiten. Durch die TAGBLATT-Weihnachtsspendenaktion hoffen die beiden Hauptamtlichen nun, das nächste Jahr für die Youth-Life-Line überbrücken zu können. Einstweilen halten Geschäftsführer Schumacher und die Studentin Nina Koehler den Betrieb auf Sparflamme aufrecht – statt 1,7 gibt es nur 0,6 Personalstellen. Auf lange Sicht möchten sie eine Förderung von Land, Kreis und Kommune erreichen.

Dass die Finanzen gerade nicht mehr ausreichen, um Informationsveranstaltungen an Schulen anzubieten, bedauern die beiden. Durch Präventionsarbeit würde das Thema enttabuisiert, erklärt Schumacher. Der gebürtige Biberacher weiß, wovon er spricht: Als Heranwachsender erlebte er einen Suizid in der eigenen Familie, der „totgeschwiegen" wurde und den er selbst lange Zeit als Unfall ansah. „Ich hatte damals die Einstellung, dass jemand, der zum Psychologen geht, sein Leben nicht hinkriegt." Irgendwann gestand er den Suizid zwar vor sich selbst ein, rechtfertigte ihn aber als freie Entscheidung. Auch das sieht er mittlerweile anders: „Wer beim AKL anruft, hat immer noch einen Teil in sich, der leben will." An diesen Lebenswillen appellieren sowohl die Berater beim AKL im direkten Gespräch als auch die jugendlichen Mitarbeiter der Youth-Life-Line.

Gerade bei Jugendlichen sind Gedanken an Suizid nichts Ungewöhnliches, wie die beiden betonen. „Wenn jemand darüber nachdenkt, wer zu seiner Beerdigung kommen würde, heißt das nicht gleich, dass er akut suizidgefährdet ist", sagt Koehler. Die „Peers" fragen ihre Mail-Partner deshalb, wie konkret ihre Pläne sind.

Dass die Hemmschwelle groß ist, gerade im eigenen Bekanntenkreis auf einen depressiv wirkenden Menschen zuzugehen, weiß Koehler sehr wohl. Man müsse aber keine Angst haben, jemanden durch ein Gespräch über Suizid „auf die Idee zu bringen". Borderliner etwa möchten angesprochen werden: „Die Jugendlichen, die sich selbst verletzen, zeigen ihre Wunden offen her." Etwas Anderes seien heroische Suizid-Darstellungen wie in Goethes Werther.

Die 25-Jährige Koehler bezeichnet sich selbst als jemanden, der offen über Gefühle redet und für den klar ist, „dass man nicht gleich total verrückt ist und reif für die Klapse, wenn man mal zur Beratungsstelle geht". Doch sie weiß auch, dass die gegenteilige Auffassung weiterhin kursiert, selbst bei jungen Leuten. Der Umgang mit Menschen und die Beratung in Krisen interessierten die Studentin immer besonders: Nach einem längeren Praktikum bei Youth-Life-Line blieb sie als Hauptamtliche dabei und wird das Thema für ihre Diplomarbeit aufgreifen.

> **„Wer beim AKL anruft, hat immer noch einen Teil in sich, der leben will."**
> Volker Schumacher

Die Zahl der Suizide in Deutschland sinkt seit Jahren. Ob dies an den besseren Beratungsmöglichkeiten liegt, kann Schumacher nicht sagen, zumal er gerade bei älteren Menschen eine hohe Suizid-Dunkelziffer vermutet. Offiziell nahmen sich letztes Jahr aber immer noch 9756 Menschen das Leben, im Landkreis waren es 36. „Ich denke, unsere Gesellschaft ist darauf ausgerichtet, dass man möglichst reibungslos durchs Leben kommen will", bedauert Schumacher: Menschen in Krisen passten nicht dazu.

Freilich ist auch eine gewisse Enttabuisierung bemerkbar, wozu vielleicht auch Youth-Life-Line beigetragen hat. Schuhmacher ist jedenfalls zuversichtlich, dass zumindest die jungen Berater/innen „ihr Leben lang anders mit dem Thema umgehen und es ansprechen werden".

**INFO** Wenn Sie Youth-Life-Line helfen wollen, nutzen Sie einfach das Überweisungsformular das unserer heutigen Ausgabe beiliegt.

### Unser Donnerstagsgast

**Volker Schumacher**
Geschäftsführer Youth-Life-Line

- 1960 in Biberach geboren
- 1982-'90 nach Abitur und Wehrdienst Biologie-Studium in Tübingen; Ausbildung in Kinesiologie und humanistischer Psychologie
- seit 1989 eigene Praxis
- 1991-'92 wissenschaftlicher Angestellter der Uniklinik
- 1995-'98 ehrenamtliche Mitarbeit bei der Telefonseelsorge Neckar-Alb, danach Krankenhaus-Seelsorge
- seit 1998 beim Arbeitskreis Leben, seit 2000 als Geschäftsführer
- Volker Schumacher lebt mit seiner Familie in Tübingen.

### Unser Donnerstagsgast

**Nina-M. Koehler**
Hauptamtliche bei der Life-Line

- 1982 in Karlsruhe-Rüppur geboren
- 2001 Abitur in Ettlingen
- 2001-'02 Au-Pair-Aufenthalt in London
- seit 2002 Studium der Erziehungswissenschaft in Tübingen, Parallelstudium der Neueren Deutschen und Neueren Englischen Literatur
- 2006-'07 einjähriges Teilzeitpraktikum bei Youth-Life-Line
- seit August 2007 hauptamtliche Mitarbeiterin
- Nina Koehler lebt seit fünf Jahren in einer Wohngemeinschaft in Tübingen